

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. Joh. Chistoph Lehmanns Bußfertiger Zachäus/ oder Expediter Kirmeß-Prediger über das gewöhnliche Kirmeß-Evangelium Luc. XIX, 1-10. von Zachäo und ...

Lehmann, Johann Christoph

Dresden, 1708

VD18 11544287

Trau-Sermon. Palmen ein Sinnbild des Ehestandes.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197393

meines Orts würde mir ein Gewissen machen /
wenn ich meine angefangene und bisher geführ-
te Rede nicht bald abbrechen / und das liebe
Kind von einer so grossen Glückseligkeit/ welche
es aus der H. Tauffe zugewarten/ noch länger
ab/ und zurück halten wolte. Dannenhero so
thue ich/im Nahmen des Drey-Einigen Gottes/
was meines Amts ist/und sage: Fahr aus du
unreiner Geist 2c. & sic porro.

* * *

Frau-Sermon.

Palmen ein Sinnbild des Ehestandes.

In unserm erklärten Texte ange-
führte/ und / wegen der daselbst gesche-
henen Bekehrung des grossen Sün-
ders Sachai berühmte Stadt/ Jericho/ so fern
sie sonst in Heil. Schrift/ mehr denn einmahl/
die Palmen-Stadt heisset / erinnert mich an
so / bey gegenwärtigem Christlichen Copulati-
ons-Actu, des artigen Bildes / welches Sigis-
mundus, dieses Namens/ der Dritte/ König
in Pohlen / bey seiner Vermählung mit der
Durchlauchtigsten Princessin aus dem ehr-
alten Erz-Hertzoglichen Hause Oesterreich/
der

der curieuseu Welt / zum erbaulichen Nachsin-
nen zu präsentiren wuste. Es ließ nemlich ders-
selbe / an dem Ufer eines fließenden Was-
sers / zween einander gegen über stehende
Palm-Bäume abschildern / welche aber über
das darzwischen hinfließende Wasser mit
denen Gipffeln oben ganz nahe zusammen
wuchsen / mit beygesetzter Überschrift:

Amor distantia jungit,

welches unsere deutsche Zunge also aussprechen
möchte:

Durch die Liebe wird verbunden /

Was sich sonst entfernt befunden.

Nunbin ich zwar kein Herzens-Kündiger / son-
dern muß und will / als ein armer sterblicher
Mensch / dieses hohe Regale. der Göttlichen Ma-
jestät in allertieffster Demuth ganz gern und
willigst überlassen. Unterdessen so auch / ver-
mittelst wohlgegründeter Muthmassungen / eine
Sache nicht selten errathen werden kan / so ge-
traue ich mir dieses Königliche Palmen-Ge-
heimniß noch wohl zu erklären / und die bewe-
genden Ursachen zu entdecken / warum König
Sigismundus nicht den keuschen Gelbaum /
nicht den frölichen Myrthen-Baum / nicht den
süßen Feigen-Baum / auch nicht den edlen
Weinstock / sondern aus so viel und mancher-
ley Arten der berühmtesten Bäume vornehm-
lich den Palm-Baum lieblichen Ehegatten zu
ihren Sinn-Bilde bestimmt habe. Sonder

3i

Dreif-

Zweifel ist es geschehen / weil Ehegatten mit den Palm - Bäumen / nach gewissen Eigenschaften / sich am allerfüglichsten vergleichen lassen. Palm - Bäume lassen sich durch keinen Mist oder andere Unflätherey Dingen / sondern sollen sie zum gebeylichen Wachethum gelangen / so muß Salz dazu gebraucher werden. Ist aber auch wohl anders mit denenjenigen bewandt / welche in ihrem künftigen Ehestande / bey allen erwünschten und selbst-verlangten Wohlstande / wachsen und zunehmen sollen? Ausser Eherz / solche Personen müssen ihr Vergnügen nicht in dem unflätigen Mistbethe dieser argen und in Grund verderbten Welt suchen / sondern in dem gesunden Salze der heilsamen und in Gottes Wort enthaltenen Weißheit / daraus sie die benöthigte Nachricht / zu glückseliger Führung ihres angetretenen Ehestandes / erlangen können. Palm - Bäume wachsen gerade über sich in die Höhe dem rund-gewölbten Himmel zu / und alle ihre Aeste / so viel derselben auch seyn / strecken ihre Spitzen gleicher Gestalt dahin. O eine schöne und ganz unentberliche Eigenschaft Christlich - gesinnter Ehe - Leute! Haben sie schon an ihrer / durch göttlichen Segen / wohlgerathenen Ehe / nach dem bekandten Sprichwort / einen rechten Himmel auff Erden ; gleichwie im Gegentheil übel mit einander versorgte Personen an ihrer ehelichen Verbindung eine Ovaal- und Schmerzens- volle Hölle empfinden / so müssen

müssen sie doch mit ihren Herzen an diesem irdischen Himmel der zeitlichen Vergnügung bloß und allein nicht hangen bleiben / sondern es soll heißen: *Sursum corda!* In die Höhe mit dem Herzen! Was Ignatius Lojola, der Jesuiten Patriarch / vielleicht aber nur aus Heuchelei und Scheinheiligkeit / zu sagen pflegen: *Quam sordet mihi terra, cum aspicio cælum!* Wie stincket mir doch die Erde an / wenn ich den Himmel ansehe! das ist frommer Eheleute Meynung im rechten Ernst. Alle ihre Gedanken / alle ihre Begierden / alle ihre Worte / alle ihre Werke / alle ihr Thun und Lassen / haben nicht die Erde / sondern den Himmel / und was droben ist / zu ihrem Hauptzwecke. Von denen Babyloniern erzehlet Strabo und Plutarchus, daß sie dem Palmbäume / in einem besondern Ehren-Gedichte / 360. Nutzbarkeiten (fast so viel als Tage im Jahre sind) welche man von demselben zugewarten / zugeeignet hätten. Es ist kein ungegründetes Vorgeben / sondern die pur lautere und mit hellen Sonnen-Strahlen geschriebene Wahrheit / daß ein Tugendreicher Ehegatte dem andern durch seine ihm von dem milden Geber alles Guten verliehene herrliche Qualitäten / einen viel hundertfältigen / ja unzehligem Nutzen schaffe / und ohne solchem keinen Tag im Jahre vorüber gehen lasse. Ich beruffe mich deßfalls auff den Weisesten unter denen Königen / und

König unter denen Weisesten / den Durchlauchtigsten Salomo / und dessen 31. Capitel seiner Sprüchwörter / allwo nicht ohne sonderbares Vergnügen und Herzens-Lust gelesen wird/was ein rechtschaffenes Ehe-und Ehren-Weib insonderheit ihrem Manne für grossen Nutz und unvergleichlichen Vorthail zu bringen/capabel sey. Palm-Bäume sind unter allen Bäumen / die auff Gottes Grund und Boden stehen/die verliebtesten. Kan die Palme ihren Palm-Baum nicht sehen/ so wird sie sich doch / daß ich also reden mag/ auff's äusserste bemühen / und alle ihre Kräfte anwenden / damit sie zum wenigsten mit ihrer Wurzel zu ihm wachse/ oder sie muß verschmachten. Kan sie denselben aber von oben erreichen/ so wird sie sich dergestalt zu ihm neigen/ biß sie beyde / ob sie schon durch ein Wasser unterschieden / mit den Gipffeln zusammen kommen/ und einander gleichsam mit dem verlangten Liebes - Kusse vergnügen. Und eben das ist das vorhin angeführte Sinn-Bild / welches König Sigismundus entwerffen ließ/ mit den beygesetzten Worten :

Amor distantia jungit,

Durch die Liebe wird verbunden /

Was sich sonst entfernt befunden

Ja wohl ist die Liebe von einer so starcken Kraft/ daß sie nicht nur die Herzen derjenigen / welche schon wirklich in dem H. Ehestande leben/durch einen recht Magnetischen Zug / auff einander len-

lencket / sondern sie rühret auch nicht selten / zu
mahl wenn Gottes gnädiger Finger mit im
Spiele ist/ die Gemüther solcher Personen zu ei-
ner ehelichen und glückseligen Verbindung/ wel-
che zuvor ein ander ganz unbekandt / oder doch
ihrem Aufenthalte nach/ fern gnug / und durch
mehr/ denn ein Wasser/ von ein ander unterschie-
den gewesen. Wie weit wohnte nicht die freund-
liche Rebecca von des Patriarchen Abra-
hams Sohne / dem jungen Isaac ? doch so
bald ihr dessen Heyrath / durch den ehrli-
chen Brautwerber/ den Elieser/ gebührend an-
getragen ward / so empfand diese edle Palme
eine solche liebevolle Zuneigung gegen den jun-
gen und reichen Herrn Isaac/ als ihren künfti-
gen Palm-Baum / daß sie nicht nur mit zu zie-
hen sich willigst resolvirte / sondern auch / ohne
grosse Weitläufigkeit / einpackte / und solches
wirklich vollstreckte. Wie weit war nicht die
holdselige Rachel von dem Jacob ? Wie
weit nicht die fromme Sara / Raguels Toch-
ter von dem jungen Tobia entfernt ? Allein
durch die Liebe wurden diese sonst von einander
weit entfernte Personen/ in dem Stande einer
gesegneten Ehe/ dermassen nahe verwandt / daß
sie hernachmals ein Fleisch/ ein Herz und Seele
waren. Doch was ist es nöthig/ daß ich zu Be-
hauptung der ohne diß unstreitigen Macht/ wel-
che die Liebe in ehelicher Verbindung der Ge-
müther / durch Gottes sonderbare direction .

spüren läſſet / mich allererst in das entfernte
Vaterland igtgerühmter Rebeccen / Ra-
hel und Sara verſüge / da man deſſen
ein unwiedertreibliches Beweiſthum viel
näher / nemlich allhier an den beyden gegen-
wärtigen Chriſtlich- verlobten Perſo-
nen N. N. und N. N. antreffen kan. Gewiß/
betrachte ich dieſelbe nach einem und den andern
Umſtande ihrer ehelichen Verbindung / und wie
der aller gütigſte und alleinweiſſe Gott / nach
ſeinem unerforſchlichen Rath / dieſe beyde Perſo-
nen / zu der ſüßen Gemeinſchaft eines keuſchen
und liebreichen Ehe-Bettes / ſo wunderbahre zu-
ſammen geſüget / ſo weiß ich auch dieſe beyde ed-
le Palmen- Bäume mit keiner ſchönern noch
nachdencklichen überſchrift zu beehren / als mit
Den ſchon oft angeführten Worten:

Amar distantia jungit,

Durch die Liebe wird verbunden/
Was ſich ſonſt entfernt befunden.

Zwar / was die räumliche diſtanz der biſherigen
Wohnung anlanget / ſo ſind dieſe beyde wer-
theſte Perſonen eben keine hundert Meilen von
einander entfernt / gleichwohl aber auch / einan-
der nicht die Nächſten gewesen ꝛc. Allein ſiehe !
Amar distantia jungit, nuu ſind ſie durch das
Föſtliche Band der ehelichen Liebe / dermaſſen ver-
bunden / und in eine ſo nahe Geſellſchaft getre-
ten

ten/ die nicht näher seyn könnte. Denn es ist
 doch keine nähere Hergens-Verbindung/
 als welche in dem Creise eines Trau-Ringes
 geschlossen wird. Thue ich ferner einen Blick
 auff die Herzen unserer beyden Verlobten/
 so ersehe ich abermahl nicht eine geringe distanz,
 welche sich bey vorigen Zeiten an denenselben er-
 eignet und herfür gethan. Sonder zweiffel
 hielt der Herr Bräutigam die edle und unge-
 bundene Freyheit seines ledigen Standes vor sein
 höchstes Kleinod; nicht minder dürffte ich mich
 von der Jungfer Braut ohne alle Mühe bere-
 den lassen/ daß Sie nur noch vor gar weniger
 Zeit nach ihrer bekandten pietät und Gottselig-
 keit/ ihre Gedancken auff keinen andern/ als ih-
 ren hochgeliebten Seelen-Bräutigam gerichtet.
 Aber es heisset hier wiederum: Amor distan-
 tia jungit, die Liebe hat die beyden Herzen/ die
 vorhin von einander entfernet / und auff einen
 ganz andern Gegenwurff/ als ich/ gerichtet wa-
 ren/ dermassen fest verbunden / und / durch Got-
 tes allerweiseste direction auffeinander gelen-
 cket/ daß nunmehr ein Herz das andere bloß und
 allien zu seinem hocheureulichen Augen-Gemer-
 cke hat/ und darinnen sein ganzes Vergnügen
 suchet/ nicht anders/ als etwa vorzeiten in dem
 Allerheiligsten die beyden Cherubim über der La-
 de des Bundes einander unverwandt ansahen /
 und ihre Flügel / gleichsam zu einer liebreichen

Unfassung/ gegeneinander aufbreiteten. Wir
 können hierbey nicht anders/ als mit andächti-
 gen-Herzen und frolockender Zungen ausruffen :
 Das ist vom **G**Ern geschehen / und ist ein
 Wunder für unsern Augen. **O** **H**Err hilf!
O **G**Er laß wohlgelingen! Bey denen Jü-
 den war vor Zeiten der Gebrauch/ daß man den
 neu-angehenden Eheleuten einen Ring ansteckte/
 in welchem folgende Ebraische Worte eingeäset
 wurden: Mazal tobh, das ist/ bona fortuna, oder
 gutes Glück. Weg mit solchen/ vielleicht aber-
 gläubischen Ringen. Unsern neu-angehenden Ehe-
 leuten wird ein guter u herzgründlicher Wunsch
 weit eher und besser gutes Glück und allen Segen
 bey **G**ott auswirken. **G**ott/ der die Liebe
 selbst ist/ wolle das schöne Band der ehelichen
 Liebe/ welches seine gnädige Hand/ zwischen de-
 nen gegenwärtigen verlobten Personen/ zu knüpfe-
 sen angefangen/ vollends glücklich und unauflös-
 lich zuziehen. Er überschütte Sie mit seinem
 guten und himmlischen Segen an Leib und See-
 le/ Gut und Ehre reichlich; Er cröne sie mit sei-
 nem Gut/ und lasse seiner Wohlthaten Ströme
 häufig über sie fließen; Er lasse ihr Leben fried-
 lich/ ihre Eintracht unaufhörlich / ihre Liebe be-
 ständig/ ihre Treue unverrückt seyn / also daß
 man ihre Ehe ein vollkommenes Muster eines
 glückseligen Ehestandes nennen möge. Alldies
 weil aber an dem Firmament des Haus- und E-
 he-Himmels nicht allzeit die angenehme Glücks-
 und

und Freuden. Sonne zusehnen / sondern sich
auch / nach Gottes heiligen Rath und Willen/
manche schwarze Kreuz und Trübsals. Wol-
cke herfür zuthun pfleget / als weiß ich bey sol-
cher der Sachen Beschaffenheit unsern neu an-
gehenden Eheleuten nichts bessers noch erspriess-
lichers von Gott zu erbitten / als [damit ich wie-
der auff die Palmen komme /] die bekandte
und höchst erfreuliche Palmen-Art. Die Pal-
men weichen / nach der alten Tradition, keiner
Last / so groß und schwer sie auch seyn mag / son-
dern tragen sie ungebeuger und ungebrochen / und
bieten derselben gleichsam Trutz. Ebner mas-
sen lasse der allerhöchste Gott auch unsere mit
ehelicher Liebe fest verbundene Palm-Bäume /
unter der ihnen künfftig zustossenden Kreuzes-
Last / nicht biegen noch brechen / vielmehr heisse es
von ihnen allezeit / wie jener über einen Palm-
Baum schrieb: Crescit sub pondere Virtus,
ie grösser die Last / ie grösser der Muth.
In des Cypseli Gögen-Hause zu Delphos stund
ein silberner Palm-Baum ausgekünstelt / un-
ter welchem eine ziemliche Menge greulicher Frö-
sche / Kröten und Schlangen abgebildet war / die
sich zwar dem Ansehen nach / in feindseliger po-
situr, nach dem Palm-Baume streckten / aber
denselben nicht erreichen konten. Ich frage Sie/
wertheeste Anwesende / sind wohl Hasser und
Neider / Feinde und Mißgönner etwas bessers
als dergleichen vermaledeites Ungeziefer! Ach /

Si s

dies

Dieses dürffte/ so viel an ihm ist/ nicht unbemü-
 het bleiben/ unserm verlobten Paar/ bey seinem
 künftigen Glück/ welches ihnen der reiche See-
 gens Gott in dem Schatze seiner väterlichen
 Vorsorge möchte beygeleget haben/ mit ihrem
 Giff und Unflath beschwerlich zu seyn. Allein
 vergebens! So lange Sie/ wie jener Palm-
 Baum/ in dem reinen und unverfälschten Sil-
 ber einer wahren und aufrichtigen Gottesfurcht
 prangen/ werden Sie sicher gnug/ und allen ih-
 ren Neidern und Wiedervärtigen/ unter dem
 Schutz und Schirm des Herrn Zebaoth/ viel
 zu hoch gefessen seyn. Unter andern sehr schönen
 und nachdencklichen Sinnbildern/ mit welchen
 man das prächtige Leich- Begängniß des wei-
 land hochberühmten Françoischen Generals, des
 Tuereune beehrte/ zeigte sich auch ein Palm-
 Baum/ mit der Überschrift: Non domuere
 anni, die Jahre haben ihn nicht bezwun-
 gen. Wir ersuchen die hohe Majestät Gottes
 in tieffster Demuth/ es wolle dieselbe in al-
 len Gnaden verleihen/ daß unser Christ- und
 ehelich-verbundenes Palm-Paar/ in dem Stan-
 de einer hochbeglückten Ehe/ nicht nur an vielen
 Jahren/ sondern auch an beständigen und un-
 verrückten Gemüths- und Leibes- Kräfften der-
 massen wachse und zunehme/ damit ihre Kräfte
 durch die Jahre nicht bezwungen/ und dermal-
 eins der Winter ihres Alters der angenehmen
 Frühlings- Zeit ihrer ist blühenden Jugend
 nicht

nicht ungleich werden möge. Und nachdem endlich die Palmen von uralten Zeiten her ein fröhliches Merckmahl des erhaltenen Sieges gewesen/ wie denn in dessen Betrachtung die triumphirenden Sieges-Fürsten zu Rom vestes palmarum, oder solche Kleider/ in welche goldne Palm-Zweige gewircket waren/ zutragen pflegten; auch Titus Vespasianus, als er Judam bezwungen/ in diesem Absehen/ eine besondere Münze schlagen ließ/ auff deren einer Seite eine nackte Weibes-Person/ an einem grünen Palm-Baum gebunden/ gepräget gewesen/ mit der Umschrift: Captiva Judaea, das gefangene Judäa: Also weiß ich den Rest meines Priesterlichen Wunsches/ für die gesegnete Wohlfarth unserer so oft gedachten neuen Eheleute besser nicht/ als in nachfolgenden kurzen Worten abzufassen: Der dreyeinige Gott/ als der hochgelobte Stifter des H. Ehestandes/ lasse diese beyde edle Palmen/ welche durch ein unauflösliches Liebes-Band fest verbunden/ in seinem himmlischen Segen/ als rechte Triumphs- und Sieges-Palmen/ beständig grünen und wachsen. Kein ungestümmes Trübsals-Wetter/ kein grausamer Unglücks-Sturm müsse sie verletzen. Alles/ was ihnen schaden/ oder sie in ihrem Vergnügen kräncken kan/ das müssen sie in der Krafft und Stärke ihres Gottes ritterlich überwinden. Der gütigste Himmel lasse ihnen seine angenehme Freuden-Sonne bestän-

stän

ständig scheinen/und sein fruchtbarer Thau falle
reichlich auff sie. So viel Sterne am Himmel/
so viel Bäume in den Wäldern / so viel Blu-
men in den Gärten/ so viel Tropffen in allen
Wassern/ so viel Glück und Segen müsse ihr
würdiges Haupt crönen/biß sie endlich aus dem
bittern Mara dieser Trübsals-vollen Welt in
das Palmenreiche Klim der himlischen Freu-
de und Herrlichkeit gelangen/ allwo nicht mör-
derische Teuffel / sondern liebevolle Engel / nicht
Blut-trießende Schwerdter / sondern Frieden-
volle Oelzweige/ nicht zerrissene Lorbeer-Kränze/
sondern unverwelkliche Ehren-Cronen / nicht zer-
brochene Scepter/ sondern immer-grünende Sie-
ges-Palmen in höchster und unaussprechlicher
Vergnügung gefunden werden :

Da ist die rechte Palmen-Stadt/

Da der Krieg ein Ende hat/

Damit unter Sieges-Palmen

Lobet GOTT mit schönen Psalmen.

Nun der HErr unser GOTT sage hierzu und zu
dem vielfältigen Wunsche/ welcher heute/ denen
neuen Ehe-Leuten zum besten / aus so viel treu-
gesanneten Herzen in die Höhe steigt/ sein göttli-
ches und kräftiges FIA T!

Ja/ verlobt und verlobtes Paar/

Euch segne Vater und der Sohn/

Euch segne GOTT der H. Geist /

Dem alle Welt die Ehre gibt/

Für Ihm sich fürchtend allermeist/

Nun spricht von Herzen/ Amen.

Abso